

11. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Röm 5,6-11

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Paulus erläutert sein Verständnis des Evangeliums, für das er Juden wie Nichtjuden gewinnen will. Das Evangelium ist für ihn eine „Kraft Gottes zur Rettung für jeden, der glaubt“. Die Gerechtigkeit Gottes wird jedem Menschen durch Jesus Christus angeboten, besonders den Sündern.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Lesung bildet den zweiten Teil einer Rede (Röm 5,1-11), in der Paulus die Bedeutung des „Gerechtwerdens“ aus dem Glauben erläutert, und zwar aus einer Art Innensicht des Glaubens heraus („haben wir Frieden mit Gott durch Jesus Christus“). Geht es zuerst um die Hoffnung, die aus diesem Glauben wächst, so stellt er nun das dadurch veränderte Leben der Christusgläubigen dar. Da V. 6 unmittelbar Bezug auf die vorhergehenden Überlegungen nimmt, nämlich die Bedeutung der Hoffnung, der im Menschen wirksamen Liebe Gottes und des Heiligen Geistes, ist zu überlegen, ob der Sinn dieses theologisch nicht ganz einfachen Textes sich nicht besser erschließen lässt, wenn auch die vorhergehenden Verse 1-5 (unten in eckigen Klammern) vorgetragen werden.

b. Betonen

Lesung
aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom.

Schwestern und Brüder!

- [1] Gerecht gemacht also aus **Glauben**,
haben wir Frieden mit Gott durch **Jesus Christus**, unseren Herrn.
- 2 Durch ihn haben wir auch im **Glauben**
den Zugang zu der **Gnade** erhalten,
in der wir stehen,
und rühmen uns der **Hoffnung** auf die Herrlichkeit Gottes.
- 3 Mehr noch,
wir rühmen uns ebenso der **Bedrängnisse**;
denn wir wissen:

-
- 4 Bedrängnis bewirkt **Geduld**,
Geduld aber **Bewährung**,
Bewährung **Hoffnung**.
- 5 Die **Hoffnung** aber
lässt nicht zugrunde gehen;
denn die **Liebe** Gottes
ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist,
der uns gegeben ist.]
- 6 Christus ist,
als wir noch schwach waren,
für die zu dieser Zeit noch **Gottlosen** gestorben.
- 7 Dabei wird nur schwerlich jemand für einen **Gerechten** sterben;
vielleicht wird er jedoch
für einen **guten** Menschen sein Leben wagen.
- 8 Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin,
dass Christus für **uns** gestorben ist,
als wir noch **Sünder** waren.
- 9 Nachdem wir jetzt
durch sein Blut **gerecht** gemacht sind,
werden wir durch ihn erst recht
vor dem Zorn **gerettet** werden.
- 10 Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den **Tod** seines Sohnes,
als wir noch Gottes **Feinde** waren,
werden wir erst recht, nachdem wir **versöhnt** sind,
gerettet werden durch sein **Leben**.
- 11 Mehr noch,
ebenso rühmen wir uns **Gottes**
durch Jesus Christus, unseren Herrn,
durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Text ist mit einer dichten Theologie aufgeladen, lebt von den begrifflichen Gegensätzen bzw. Schlüsselwörtern wie Gottloser – Gerechter, gute Menschen – Sünder, Tod/Feinde – versöhnt/gerettet. Es empfiehlt sich die markierten Schlüsselwörter zu betonen und wegen der theologischen Komplexität und der für heutige Sprechweise eher nicht so geläufigen Wortwahl beim Vortragen nach den einzelnen Sätzen und Formeln kurze Pausen einzulegen.

3. Textauslegung

Das zentrale Thema des 5. Kapitels des Römerbriefs ist das von Gott geschenkte „Gerechwerden“ aus dem Glauben in einer ohne Evangelium heillosen Welt. Paulus bedenkt die Konsequenzen, die das „Gerechwerden“ mit sich bringt. „Gerechwerden“ aus dem Glauben – das Vertrauen in Gott – bewirkt Frieden mit Gott und stärkt die Hoffnung auf Vollendung. Die Versöhnung mit Gott lässt die Menschen auch aktuelle Bedrängnisse und Herausforderungen bestehen.

Der heutige Lesungstext stellt antithetisch die beiden Lebensphasen direkt gegenüber, das Leben *vor* der Rechtfertigung in Jesus und das Leben *danach*. Der Römerbrief wird auf diese Weise von einem klaren Zäsurbewusstsein geprägt, so auch der vorliegende Abschnitt. Der negativen Vergangenheit steht die mit „Jetzt“ markierte Erlösung gegenüber. Dabei hebt Paulus die Freiheit der Versöhnungstat Jesu und seines Todes hervor, fordert aber auch von den Christus Nachfolgenden, dass sie aus diesem Glauben von nun an leben sollen. Dieser Glaube im Sinn von Vertrauen sieht sich dabei weiterhin vor existentielle Herausforderungen gestellt. Das Gericht Gottes steht darum noch aus, aber die Glaubenden müssen den „Zorn Gottes“ nicht fürchten. Denn wenn Gott schon Sünder gerecht gemacht und in seine liebende Beziehung aufgenommen hat, unabhängig davon, ob sie es verdienen oder nicht, dann wird sich auch die Hoffnung der Christen auf bleibende Rettung durch Gott erfüllen, zumal sie mit Jesus Christus, dem Auferweckten und seinem neuen Leben in Teilhabe verbunden sind.

Der Text mündet schließlich in einen liturgisch stilisierten Schluss: „Jesus Christus, unseren Herrn, durch den wir jetzt schon die Versöhnung empfangen haben.“ Versöhnung versteht Paulus nicht mehr von der Kultpraxis her, sondern sie ist bei ihm ethisch bestimmt: Sie lässt den Menschen aus der unüberbietbaren Zuwendung Gottes zu den Menschen in Jesus leben: Die Liebe/Agape Gottes „ist ausgegossen in ihren Herzen“ (V. 5) und lässt sie leben als zugewandte, engagierte Menschen.

Dr. Bernd Ruhe